

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei jeweils monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,20 M., bei Selbstabholung von einem Kaufmann monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1,20 M., durch unsere Kundensammler jeweils monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1,20 M. — Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, immer bei der Bekanntgabe der Verhältnisse zu erklären, falls die Zeitung verfehlt, in welchem Umfang oder nicht erüffnet. — Einzelpreis der Zeitung 10 Pf. — Anzeigen-Preiskursium bitten anerkennen. — Anzeigenpreis der Nummer 10 Pf. — Telegramm-Adresse: Amtshauptmannschaft Meissen, Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das
sowie für das Königliche
Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllitz-Roßsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederoartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistopp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Interessenspreis ... 1,70 ... für die 6-gelagerten Neopostale oder deren Ersatz. — Ein Anzeiger ... 20 Pf. ... Anzeigen ... 40 Pf. ...

Nr. 8. | Sonnabend, den 20. Januar 1917. | 76. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Hafer für die Heeresverwaltung.

Der Höchstpreis für Hafer beträgt bis zum 31. Januar 1917 280 M., vom 1. Februar 1917 ab 250 M. für eine Tonne. Es liegt daher im Interesse jedes Landwirts, soviel wie möglich Hafer noch bis 31. Januar 1917 abzuliefern.

Die Heeresverwaltung zahlt auch für solchen Hafer 280 M., der bis 31. Januar 1917 für sie in die Magazine des Bezirks (Kommunalverbandes) abgeliefert wird.

Auf Bezahlung des Höchstpreises von 280 M. für den nach dem 31. Januar 1917 in das Magazin (Schiff) des Proviantamts oder des Bezirks gelieferten Hafer ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen zu rechnen; Verordnung vom 4. Dezember 1916 Reichsgesetzblatt Seite 1527.

Meissen, am 16. Januar 1917.

Preisprüfungsstelle.

für den Bezirk der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft mit Ausnahme der Städte Rössen, Kommatzsch, Wilsdruff sowie der Gemeinden Weinhöfchen, Coswig, Brodowitz, Sörnewitz, Niederbau, Kötzsch und Neucoswig ist eine Preisprüfungsstelle im Sinne der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 errichtet worden. Sie hat ihren Sitz in Meissen und wird bei der Königlichen Amtshauptmannschaft mitverwaltet. Zum Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle ist der juristische Hilfsarbeiter der Königlichen Amtshauptmannschaft Meissen, Herr Rechtsanwalt Dr. Siebenhüner, zu Beisitzern sind die Herren Gutsbesitzer Hugo Tamm in Priesen, Kaufmann Max Hesse in Keuben, Amtsstraßenmeister i. R. Max Preske in Fischergasse u. Arbeitersekretär Richard Thieme in Fischergasse bestellt und verpflichtet worden.

Meissen, am 17. Januar 1917.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Schneefall.

Im Hinblick auf den eingetretenen größeren Schneefall werden die Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirke veranlagt, für das ungefähre Schneeauswerfen auf den öffentlichen Wegen und nach Befinden für die Abdeckung von Winterbahnen besorgt zu sein.

Dabei wird die Verfügung vom 11. Februar 1916 in Erinnerung gebracht. Hiernach bleibt es z. St. nachgelassen, Kommunikati.mswege, die der Schneesperre besonders ausgesetzt sind und für den Durchgangsverkehr nicht unbedingt erhalten bleiben müssen, bei andauernden starken Schneefällen nicht auszuschaufeln, sondern zu sperren.

Meissen, am 18. Januar 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Beseitigung von Schnee und Eis.

Die in §§ 2 und 3 des hiesigen Straßenreinigungsregulativs enthaltenen Bestimmungen, wonach zur Winterszeit jeder Hausbesitzer

1. seiner Hausfront entlang den Schnee zu beseitigen und bei eintretender Glätte Sand oder Asche zu streuen, sowie
2. bei eintretendem Tauwetter binnen 24 Stunden, von Anbeginn desselben, den vor seinem Hause befindlichen Vorplatz, sowie das an dasselbe angrenzende Schmittgerinne von Schnee und Eis zu reinigen und letzteres von der Straße oder Gasse hinwegzuschaffen hat,

werden mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen oder Vernachlässigungen dieser Vorschriften nach § 5 des obengedachten Regulativs in Verbindung mit § 366 Punkt 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet werden.

Wilsdruff, am 17. Januar 1917.

Der Stadtrat.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des in Wilsdruff wohnhaft gewesenen Dachdeckermeisters Emil Richard Liebert wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Wilsdruff, am 12. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Balfours neue Erklärungen an Amerika.

Die wachsame Schweiz. — Grausamkeiten gegen Deutsche. — Erfolgreiche Patrouillen-Unternehmungen im Westen. — Russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. — Ein englischer Vorstoß gegen Serres leicht abgewiesen.

Ausgespielt.

Wie Amerika kommt die Nachricht, daß Staatssekretär Lansing, Wilsons rechte Hand bei der Führung der auswärtigen Staatsgeschäfte zurücktreten beabsichtigt. Aus Gesundheitsgründen natürlich. Er soll sich schon seit längerer Zeit nicht recht wohl gefühlt haben, und die Sorgen nicht nur auf die Gesundheit, sondern auch auf die Friedenserwartungen der Amerikaner im Hinblick auf die bevorstehende Wahl des neuen Staatsdepartements nicht recht niedersehen lassen. Man nennt auch schon seinen Nachfolger, den ehemaligen Beamten des Staatsdepartements Sir A. V. Ross, also ein unparteiisches Blatt, wie man zu sagen pflegt, wenn ein Mann, der bisher als Beamter an zweiter oder dritter Stelle recht und schlecht seine Schuldigkeit getan hat, plötzlich dazu berufen wird, eine politische Rolle zu spielen.



Lansing.

Wie weit Herr Lansing in seiner Eigenschaft als Staatssekretär selbständige Politik gemacht hat, war allerdings von hier aus schwer zu beurteilen. In Amerika ist ja das Staatsoberhaupt zugleich die Regierung; beide sind nur auf Zeit, für die Wahlperiode des Präsidenten in Amt und Würden, und da der Präsident der eigentliche Träger der Verantwortlichkeit gegenüber dem Volk und der Volkvertretung ist, hat er das Recht und die Pflicht, die maßgebenden Grundlinien für die Führung der Staatsgeschäfte zu bestimmen. Herr Ross ging seinerseits als Wilsons Politik ihm auf den Krieg zuzusteuern. Der Präsident ließ sich nicht beirren, und hat so auch sein damaliges Ziel erreicht, ohne daß der Konflikt mit Deutschland auf die Spitze getrieben wurde. Die Amerikaner haben diesen Erfolg immer ihrem Friedenspräsidenten zugeschrieben, Lansing's Namen blieb dabei durchaus im Hintergrund. Erst seitdem Wilson einen merklichen Verlust zur Beilegung des Krieges unternommen habe, bekam man Veranlassung, sich mit seinem Staatssekretär etwas näher zu befassen. Dieser hatte es für passend gefunden, am Tage der Veröffentlichung der Wilsonnote davon zu sprechen, daß Amerika sich am Rande eines Krieges fühle, und obwohl er es nicht direkt sagte, welche Mächtegruppe er dabei als Gegner im Auge hatte, so war über den Sinn seiner Worte doch nicht der geringste Zweifel. Herrn Wilson war dieser Begleitafford zu seiner Friedenspolitik in höchsten Grade unangenehm, und Lansing mußte sich eine geübene Absichtklärung gefallen lassen. Der Zwischenfall wäre vielleicht in Vergessenheit geraten, wenn der Präsident mit seinen Friedensbemühungen einigen Erfolg gehabt hätte. Er steht aber vor einer diplomatischen Niederlage, die sein Ansehen zum mindesten kein internationales, gefährden muß, und da ist es schon möglich, daß der Staatssekretär in die Wüste geschickt wird, oder, als „treuer Diener seines Herrn“ auch freiwillig in die Verbannung geht, um den Präsidenten von den Folgen dieser mißglückten Aktion zu entlasten. Aber noch eine andere Möglichkeit liegt vor. In der amerikanischen Presse sind Beschuldigungen laut geworden, daß durch unverantwortliche Indiskretionen im Staats-

departement einem Teile der New Yorker Börse ein gewaltiger Fischzug ermöglicht worden sei. Hunderte von Millionen sollen wieder einmal in wenigen Tagen „verdient“ worden sein von Spekulanten, die auf irgendeinem dunklen Wege von Wilson's Absichten Wind bekommen hatten. Ein Senator schlug Alarm; er wurde vernommen, wollte sich aber auf Namensnennungen nicht recht einlassen, und es schien, als ob die Angelegenheit im Sande verlaufen sollte. Vielleicht aber wurden die Quellen im Stillen weiter verfolgt, und möglich, daß Lansing's Rücktritt mit dieser Unternehmung in Zusammenhang steht. Damit soll selbstverständlich gegen seine persönliche Ehrenhaftigkeit nicht das geringste gelagt sein; die steht bei einem so hervorragenden Staatsbeamten außer jeder Frage. Aber schon eine bloße Unvorsichtigkeit, von ihm selbst oder seinen nächsten Gehilfen begangen, müßte genügen, um sein Verbleiben an der Spitze des Staatsdepartements unmöglich zu machen, sofern durch sie wirklich schauzigigen Mächenschaften der Weg geöffnet wurde, die die reinen Absichten des Präsidenten in der ärgsten Weise diskreditieren mußten. Zu dem Mißerfolg nach außen gefellte sich so noch die moralische Bloßstellung im Innern. Es ist klar, daß unter diesen Voraussetzungen nicht alles so bleiben konnte wie es war; dann wäre Lansing im Interesse des Ansehens seines Amtes geopfert worden.

Das alles sind vorläufig nur Vermutungen. Wir müssen warten, bis weitere Nachrichten vorliegen. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, käme einem Wechsel im Staatsdepartement zu Washington keine sonderliche Bedeutung zu. Die Politik der Union wird von Herrn Wilson gemacht, und was uns von dieser Seite zugedacht ist, darüber herrschen in Deutschland nur noch ganz geringe Meinungsverschiedenheiten.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeerzmarbe Kronprinz Rudolph. An eine eng-